
Wolfgang Weber, Nationalsozialismus – Demokratischer Wiederaufbau. Lage- und Stimmungsberichte aus den Vorarlberger Gemeinden des Bezirks Feldkirch im Jahre 1945

(*Quellen zur Geschichte Vorarlbergs 3 [N.F.]*), Regensburg: Roderer Verlag 2001, 388 Seiten.

Nach den ersten beiden Bänden (1999 und 2001) legte Wolfgang Weber ebenfalls noch im Jahr 2001 den abschließenden dritten und umfangreichsten Band seiner Quellentriologie zu Nationalsozialismus und demokratischem Neubeginn in Vorarlberg vor. Setzt sich der erste Band mit der Zeit von 1938 bis 1945 im Bezirk Bregenz¹ und der zweite mit dem Kriegsende 1945 im Bezirk Bludenz² auseinander, gilt nun der letzte dem Jahr 1945 im Bezirk Feldkirch, der damals auch den heutigen Bezirk Dornbirn einschloss. Die uneinheitliche zeitliche Fokussierung der drei Bände ist in der ganz unterschiedlichen Quellenlage für die drei Bezirke begründet. Der dritte Band unterscheidet sich inhaltlich von seinen beiden Vorgängern insbesondere darin, dass er über das Ende der NS-Zeit hinausgeht und den deutlich größeren Teil der Dokumentation „den ersten Monaten des demokratischen Wiederaufbaues“ widmet.

Der erste, kürzere Quellenblock ist mit „Stimmungsberichte der Gendarmerieposten des Kreises Feldkirch Zl. VI-306“ überschrieben und bringt eingangs sechs „Rundschreiben des Gauleiters, des Reichsstatthalters und des Landrates Feldkirch 1940–1942“, die Richtlinien für die Abfassung der Stimmungsberichte enthalten. Dann folgen 15 Stimmungsberichte aus 13 Gendarmeriepostenrayons aus der zweiten Märzhälfte des Jahres 1945, die eindrucksvolle Einblicke sowohl hinsichtlich der „allgemeinen Lage“ und „Haltung der Bevölkerung“ als auch im Speziellen der wirtschaftlichen Situation in der Endphase des Zweiten Weltkrieges bieten. Besonders interessant erscheinen die z. T. recht deutlichen Unterschiede zwischen den einzelnen Postenbereichen bzw. Berichterstatern. Sowohl die Berichte vor als auch nach Kriegsende stammen von 13 verschiedenen Posten, doch scheint im ersten Zeitabschnitt Altenstadt

1 Wolfgang WEBER, NS-Herrschaft am Land. Die Jahre 1938 bis 1945 in den Selbstdarstellungen der Vorarlberger Gemeinden des Bezirks Bregenz (Quellen zur Geschichte Vorarlbergs 1 [N.F.]), Regensburg 1999.

2 Wolfgang WEBER, Nationalsozialismus und Kriegsende 1945 in den Vorarlberger Gemeinden des Bezirks Bludenz. Ein Quellenband (Quellen zur Geschichte Vorarlbergs 2 [N.F.]), Regensburg 2001.

und im zweiten Latern nicht auf. Einige als nicht allgemeinverständlich vorausgesetzte Begriffe wie „Reich“, „Führer“, „Volkssturm“ etc. werden in Fußnoten erklärt, die zusätzlich auf die Erläuterungen im Anhang verweisen.

Der zweite, längere Teil der Quellenedition bringt „Wöchentliche Lageberichte der BH Feldkirch und der Gendarmerieposten vom November/Dezember 1945 Zl. 510/1945“. Vier Lageberichten der Bezirkshauptmannschaft Feldkirch an die Landeshauptmannschaft in Bregenz folgen von jedem Gendarmerieposten sechs Berichte an die BH Feldkirch (insgesamt 78), auf denen die Berichte der BH dann fußen. Hier können u. a. interessante Aufschlüsse darüber gewonnen werden, bei welchen Meldungen der untersten Ebene es auf Bezirksebene für wichtig oder opportun erachtet wurde, sie nach oben weiterzugeben und wo nicht. Diese Gendarmerieberichte decken ein breites Themenspektrum ab, so etwa bereits erfolgte oder noch ausstehende „Säuberungen“ in Verwaltung und Wirtschaft, das Zusammenleben mit und die Einstellung zur Besatzungsmacht, zu Flüchtlingen und sonstigen „Landfremden“ bis hin zu ganz banalen Problemen des täglichen Lebens, wie abgeschaltete Telefonverbindungen oder das Fehlen von Taschenlampenbatterien auf mehreren Gendarmerieposten, was die nächtlichen Streifendienste sehr erschwerte.

Die einzelnen Dokumente sind nicht nur mit zahlreichen erklärenden Fußnoten versehen, sondern insgesamt sehr gut in den historischen Rahmen eingebettet. Neben einem detaillierten Abkürzungsverzeichnis ist dem Dokumententeil eine 46-seitige Einleitung vorangestellt, die „Aspekte der Vorarlberger Landesgeschichte im Jahr 1945“, nämlich „Befreiung und Besetzung“, „Anmerkungen zur Verwaltungsgeschichte Vorarlbergs 1938–1945“, „Administrativer und politischer Neubeginn im Frühjahr 1945“, „Etablierung demokratischer Strukturen und Wahlen 1945“, „Entnazifizierung“, „Zum Verhältnis Befreier und Besetzte“, „Wirtschaftlicher Wiederaufbau“, „Bevölkerungsentwicklung – Repatriierungen“ und „Leben nach der Arbeit“ behandelt, sowie die Editionsrichtlinien erläutert. Damit bietet der Herausgeber in komprimierter Form einen Überblick über den 2001 aktuellen Forschungsstand und einen plastischen Hintergrund in erster Linie für die Nachkriegsquellen. Dem von Weber zu Recht monierten weitgehenden Mangel an alltags-, struktur-, sozial-, verwaltungs- oder wirtschaftsgeschichtlichen Studien zu den Jahren 1938–1945 in Vorarlberg (S. 17) wurde mittlerweile für Vorarlbergs größte Gemeinde, die Stadt Dornbirn, Abhilfe geschaffen: Ingrid Böhler hat im Jahr 2002 ihre Dis-

sertation „Dornbirn in Kriegen und Krisen. Zur politischen und ökonomischen Entwicklung von 1914–1945“ eingereicht und bereitet sie derzeit für den Druck vor. Erfreulicherweise ist auch die Klage über das Desinteresse an den Akten des Volksgerichtes in Innsbruck (S. 38) inzwischen obsolet: Thomas Albrich leitet ein Forschungsprojekt zur gerichtlichen Verfolgung von NS-Verbrechen in Tirol und Vorarlberg, das sich u. a. auf die erwähnten Akten stützt.³

Den Quellentexten nachgeordnet ist ein Anhang, der eine „Karte Vorarlbergs mit dem Bezirk Feldkirch und den Gemeindegrenzen Stand 2001“, das „Ergebnis der Nationalrats- und Landtagswahl vom 25.11.1945 nach Gemeinden“ und 27 Seiten „Erläuterungen zu ausgewählten Begriffen der Quellentexte“ bietet. Den Abschluss bilden ein Personen- und Firmenindex und ein Ortsindex.

Einige Kritikpunkte am Rande, die den Wert der Edition jedoch in keiner Weise schmälern, sollen hier noch kurz angesprochen werden. In der sehr ausführlichen und fundierten Einleitung irritieren ein paar Ungenauigkeiten, was schade ist, weil sie u. U. zu unberechtigten Zweifeln am Gesamten führen könnten. So wird etwa in der Erklärung von „Blutorden“ (S. 37) der Kreis der potentiellen Empfänger irreführend auf einen kleinen Teil derselben eingeschränkt, und im Zusammenhang mit den Volksgerichten ist fälschlicherweise auch einmal von Volksgerichtshof die Rede (S. 38).

Die Karte im Anhang erweist sich als eher wenig hilfreich, weil sie tatsächlich nichts weiter als die Landes- und Gemeindegrenzen⁷ zeigt, wobei die eng gedrängten Beschriftungen sich fast überlagern. Eine Zuordnung der Gemeinden zu den einzelnen Gendarmeriepostenrayons wäre nützlich gewesen, da ein Postenrayon im Allg. mehrere Gemeinden umfasste, ergo die Gendarmerieberichte sich im Allg. jeweils auf mehrere Gemeinden bezogen.

Die „Erläuterungen zu ausgewählten Begriffen“ erklären wichtige Stichworte wie „Anhaltelager“, „Entnazifizierung“, „Heimtückegesetz“, „NSDAP“, „RAD“ usw. und machen m. E. so manche Fußnote im Quellenteil entbehrlich, wo manchmal des Guten etwas zuviel getan wurde. Andererseits wären so manche LeserInnen wahrscheinlich für eine kurze Erklärung zu den Funktionen eines Gauleiters und eines Reichsstatthalter, die Franz Hofer beide in seiner Person vereinte, dank-

3 FWF-Projekt „Die Auseinandersetzung der Justiz mit nationalsozialistischen Verbrechen im Oberlandesgerichtssprengel Innsbruck“.

4 Und eine stehen gebliebene Regieanweisung: „(Karte einscannen)“, S. 353.

bar. Zum Stichwort „V-Waffen“ (S. 379 f.) wäre beispielsweise ein Literaturhinweis wünschenswert, ist doch hier über die allgemein bekannten V1 und V2 hinaus auch noch von einer V3 und V4 die Rede.

Fazit: Trotz der marginalen kritischen Anmerkungen zum Einleitungsteil und zum Anhang präsentiert Wolfgang Weber im vorliegenden Band der Forschung eine Fülle von Informationen aus erster oder beinahe erster Hand über Veränderungen und Kontinuitäten, die sich über das Ende von Krieg und Nationalsozialismus in die Friedenszeit und den Wiederaufbau hinüberzogen, wofür dem Herausgeber von Seiten aller an der Vorarlberger Zeitgeschichte Interessierten uneingeschränkte Anerkennung gebührt.

Sabine Falch

Quellen zur Militärgeschichte. 200 Jahre Kriegsarchiv, herausgegeben von der Generaldirektion des Österreichischen Staatsarchivs

(Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 49), Innsbruck/Wien/München/Bozen: StudienVerlag 2001, 541 Seiten.

Historische Jubiläen sind bekanntlich geradezu dafür prädestiniert, gefeiert zu werden. Dies gilt besonders dann, wenn es sich um eine wissenschaftliche Institution handelt und der Jubilar sein 200. Bestandsjahr begeht. Aus diesem runden Anlass hat das Wiener Kriegsarchiv – seit jeher Zentrum der österreichischen Militärhistoriographie – einen Jubiläumsband der Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs herausgegeben, der dem Rahmenthema „Quellen zur Militärgeschichte – 200 Jahre Kriegsarchiv“ gewidmet ist. Die insgesamt 29 von österreichischen und ausländischen Archivaren verfassten Beiträge, die hier nicht im einzelnen besprochen werden können, lassen sich inhaltlich nach drei Themenbereichen differenzieren.

Mehrere von Archivaren des Kriegsarchivs verfasste Beiträge beschäftigen sich meist unter ausführlichen Hinweisen auf die diesbezüglichen Quellen im Kriegsarchiv mit verschiedenen Themen der österreichischen Militärgeschichte. Dazu zählen vor allem die Beiträge über das Militärma-